

treibung der Colditzer Sorben, welche 839 kurz vor dem Hinscheiden des Kaisers Ludwig I. in einem Treffen bei Resigsburg, welches für das heutige Rochsburg gehalten wird, von einem sächsischen Kriegsbeere geschlagen wurden und ihren Fürsten Zemiscus hiebei verloren. Schon im Jahre 1018 stand, $\frac{2}{3}$ St. östlich von Schwarzbach, dicht an der Zwickauer Mulde, die Burgwart Titibuzie, zu welcher auch der Colditzer Wald gehörte, zum Schutze dieser Gegend gegen die Sorben. Von dieser Burgwart ist zwar nichts mehr vorhanden, aber das Gedächtniß derselben lebt noch heute fort, in dem gleich gegenüber am linken Ufer der Mulde liegenden Holze, dem sogenannten Teisig und der ebenfalls daselbst gelegenen Teismühle, welche in die hiesige Parochie gehört.

Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 250. Deconomie ist die Hauptbeschäftigung derselben. Es befinden sich hier 11 Pferdner, 16 Gärtner und 24 Häusler, wovon 7 Pferdner, 4 Gärtner und 8 Häusler unter das Rittergut Hohnbach, die übrigen unter das königl. Justizamt zu Colditz gehören.

Zu Schwarzbach gehören 731 Acker und 215 Ruthen Land. Auf den beiden Anhöhen, nördlich und südlich vom Dorfe, hat man eine wunderschöne Aussicht, besonders auf dem sogenannten Viehweg nach Rochlitz hin. Der nächste erhabene Gegenstand ist der Rochlitzer Berg mit seinen uralten Sandsteinbrüchen. Weiter hinauf zeigt sich das Schloß Augustsburg; bei heiterem Himmel, südöstlich, auch ein Theil des Fichtelgebirges. Nordöstlich das Schloß Colditz, so wie mehre Ortschaften in der Gegend von Grimma.

Die hiesige Kirche, welche, wie mehrere Kirchen der Leipziger Gegend, einen hohen, runden, mit Schiefer gedeckten, spizen Thurm hat, ist unstreitig uralte. Ueber die Zeit ihrer Erbauung ist nichts aufzufinden. Auch auf den 3 im Thurme befindlichen Glocken findet sich keine, das Alter der Kirche andeutende, Schrift noch Jahrzahl. Von Alterthümern ist, leider, auch nichts mehr vorhanden. Die Einwohner hiesigen Orts haben im 30jährigen Kriege, laut kirchlichen Nachrichten, besonders in den Jahren 1641—1643, oft in die benachbarten Städte flüchten müssen; viele sind an der Pest gestorben; viele von den Schweden jämmerlich getödtet worden. Da ist gewiß auch das Gotteshaus vor der Wuth einer rohen Soldateska nicht verschont geblieben. Im Innern ist selbiges weder geräumig noch überall hell. Die Collatur über Kirche und Schule hat jetzt Ein Hohes Ministerium des Cultus. Früher besetzte die hiesige Prediger- und Schullehrerstelle der jedesmalige Besitzer von Ebersbach. Die ältesten, im Pfarr-Archive noch befindlichen, Nachrichten vom Jahre 1575 nennen als Collator einen Herrn: Loth v. Ponickau, auf Ebersbach geseßen. Nach dessen Ableben ist Ebersbach ein kurfürstl. Kammergut geworden, mithin ist auch die Collatur der Pfarrstelle auf Se. kurfürstl. Durchlaucht übergegangen.

Angestellt gewesen sind, seit der Reformation, folgende Geistliche: 1.) Nicolaus Oswald, von 1543—1555. 2.) Johann Rose, von 1556—1574. 3.) Wolfgang Hesse, von 1574—1580. 4.) Martin Hesse, kl., von 1581—1622. Dieser ist auf dem Wege nach dem Filiale Thierbaum, wo er hat Beichte halten wollen, im 73ten Lebensjahre plötzlich vom Schlage gerührt, auf einem Hügel sitzend — noch jetzt von den Eingepfarrten der Schatzhügel genannt, — gefunden worden. Die Gattin des Pfarrers soll auf die Nachricht von dem Unfalle ihres Mannes, dahin geeilt sein und, beim Anblicke des theuern Entseelten, ausgerufen haben: O mein Schatz, finde ich dich hier! So erzählen die Leute noch jetzt. — Ein einfaches Denkmahl von Rochlitzer Sandstein bezeichnet seine, dicht an der Kirche befindliche Ruhestätte. Auf demselben ist folgende, noch ziemlich leserliche Schrift vorhanden:

D. O. M. S.

Pari Venerabili Mystarum Wolfgango Hesso, nec non Dn. Martino Hesso, parentis vestigia pede sequace pressanti, vt ecclesiam Schwarzbachensem summa industria ac fide manna coelesti paverunt: mortalitate deposita, quod huic inter vias, confessu-

ros in pago Thierbaum, absoluturo, contigit, pri die Epiphaniae Domini O. R. MDCXXII. supremi honoris monumentum isti nepos huic filius, natu minimus posuit Jo. Hesus, immunitatis Episc. Numburg. et Schoenb. ad Salam rerum judicialium Praefectus Anno MDCLX.

5.) Wolfgang Windreuter, von 1622—1633, peste verstorben. 6.) Georg Delitius, gewesener Pfarrer zu Schren in Vorderösterreich, ein Exulant, von 1633—1643 hic Georg. Delitius, per multas calamitales, per totum decennium, in turbis bellicis, perpessus, migravit in pagum Collmen, prope Colditium. Dieser Georg Delitius schreibt vom 26. Decbr. 1640 Folgendes: Darauf ist das schwedische Kriegsvolk unter dem General Pfuhl mit 8 Regimentern eingefallen, sein 8 Wochen zu Rochlitz, Colditz, Leisnig und Zeis still gelegen, haben Alles verheeret und das ganze Dorf Preis gemacht und verwüestet. Unter der Zeit hat sich Jedermann in Städten müssen aufhalten und allhier keinen Gottesdienst in unser Kirchen halten können. Den 19. Januarii 1641 bin ich wieder eingezogen, als ich mich mit den Meinen zu Rochlitz 9 Wochen aufgehalten hatte. In demselben Jahre mußte er Schwarzbach wieder verlassen, da, wie er selbst berichtet, Hannß Banner aus Schweden eingefallen und ein großer Kaiserzug darauf erfolgt, so daß Jedermann von Haus und Hof verjaget worden. Im Jahre 1642 schreibt er: dieweil um Michaelis beide Armeen, die Kaiserliche und Schwedische, in diesem Lande gelegen, Leipzig belagert, ist auch davor eine Schlacht geschehen, da die Kaiserlichen geschlagen worden; darauf die Schwedischen Leipzig hart belagert und um Weihnachten gewonnen haben, wir uns den ganzen Winter über bis auf Ostern Anno 1643 zu Rochlitz aufhalten müssen, wurden durch Einquartierung und vielfältige Durchzüge alle Dorfschaften ganz verwüestet. Unterdessen sind von den Zurückgebliebenen die meisten verstorben und elendiglich, zum Theil bei Nacht, begraben worden. 7.) Samuel Schittig, von 1643—1651. 8.) Johann Ebristian Polenz, von 1651—1659. 9.) Johann George Willius, von 1660—1661. 10.) Christian Ludwig, von 1661—1678. 11.) M. Johann Stobr, von 1678—1708. Dieser M. Stobr ist ein sehr freimüthiger und witziger Mann gewesen. Davon giebt folgendes, von ihm gefertigtes Gedicht, nebst Anmerkungen, Zeugniß.

Als nämlich 1696 der baufällige Thurm auf der hiesigen Kirche repariret und den 23. Juni der Knopf und Hahn wieder hinauf gesetzt wurde, legte man der werthen Posterität, zur Nachricht, folgendes in den Knopf.

Der Hahn redet:

Ob ich gleich ein leblos Hahn, hab' ich doch das Meine wohl gethan,
Luft und Wetter wohl gewiesen, daß ein Jeder mich gepriesen,
Ich kann aber preisen nicht, daß mir jetzt so schwerlich Hülff geschieht,
Da ich unrecht aufgesetzt, a) auch vom Wetter sehr verletzet.
Zwar die schwere Eisenzeit, b) über die die ganze Welt jetzt schreit,
Hat nichts Befres aufgezoogen, drum werd ich und sie belogen.
Acht Schock gab das Kirchengut c) daß ich nun sehr gut und wohlgemuth
Mich kann wieder wohlumdrehen und nach Luft und Wetter sehen.
Zehen und ein halber Grosch, d) war es, daß die Lieb nicht gar verlosch,
Was die Eingepfarrten geben, zu des Thurmes und meinem Leben.
Was vor Dbrigkeit anjezt, e) die bisher und noch uns wohlgeschützt,
Was vor Münz und sonst gewesen, f) kann ein Jeder unten lesen!
Bin ich gleich ein leblos Hahn, will ich doch nun wachen was ich kann;
Wacht ihr auch und meidet Sünde, daß euch Christus wachend finde.